



Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben Wolfegg

Museen im Blick

Bauernhaus-Museum Wolfegg: Fotografische Blicke auf die Landschaften unserer Zeit

Thomas Knubben

Was macht ein gutes Museum aus? Eine qualitätsvolle Sammlung, ein originelles Konzept, eine überzeugende Gestaltung, engagierte und geschickte Vermittlung und elementare, an den Bedürfnissen der Besucher*innen orientierte Serviceangebote gehören auf jeden Fall dazu. Die *Schwäbische Heimat* stellt in ihrer Serie Museen im Blick Häuser vor, die diesen Anforderungen gerecht werden oder sich zumindest darum bemühen. Besonders im Blick dabei: Museen, die in letzter Zeit eröffnet wurden oder jüngst einen Wandlungsprozess durchlaufen haben, der dazu einlädt, sie wieder neu zu entdecken.

»Die Sieben im Süden« nennen sich die sieben Freilichtmuseen, die zwischen 1964 und 1995 in Baden-Württemberg gegründet wurden. Sie stehen für die verschiedenen Landschaften und die unterschiedlichen historischen Gegebenheiten des Landes. Jährlich ziehen sie rund 700.000 Besucher an und unterstreichen durch ihre Vielfalt wie ihren bemerkenswerten Erfolg, dass die Landesregierung mit ihrer Entscheidung 1980 richtig lag, kein zentrales Landesfreilichtmuseum zu schaffen, sondern ein Set von regionalen Einrichtungen zu fördern.

Mittlerweile haben die sieben Museen nicht nur ihre Ausbauziele weitestgehend erreicht, sondern sich auch zu



Claudio Hils
Abseits / 2

modernen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen entwickelt. Dabei zeichnet sie eine Qualität aus, die sonst von kaum einer Kultureinrichtung erreicht wird: Freilichtmuseen sind in ihrer Besucherstruktur tatsächlich ein Spiegel der Gesellschaft. Wie regelmäßige Besucherbefragungen belegen, sind sie Anlaufpunkt für Menschen jeden Alters, aller Bildungsschichten und aller Herkunftsgebiete. Sie machen damit der Forderung nach Diversität alle Ehre. Das hat gewiss mit ihren niedrigen Besucherschwellen, ihrer ungezwungenen Aufenthaltsqualität und den vielfältigen Erlebnis- und Partizipationsangeboten zu tun. So sehr sie dabei ein gutes Stück mit dem Gefühl einer zwar harten, aber in ihrer Überschaubarkeit auch heilen Welt spielen mögen, so konsequent stellen sie sich zunehmend den problematischen Momenten und Brüchen der Geschichte im ländlichen Raum.

Besonders eindringlich geschieht dies derzeit im Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben in Wolfegg. Dort wird in der Ausstellung »Menschengemacht. Fotografische Blicke auf die Landschaften unserer Zeit« ein Panorama entworfen, das in schärfstem Kontrast zur Vorstellung einer heilen Idylle steht. Anhand von dokumentarischen Langzeituntersuchungen von drei Fotografen werden Einblicke in eine »Kulturlandschaft« gegeben, deren Entwicklungsrichtung schon lange problematisch ist und deren Kulturwert immer fragwürdiger wird. Die drei Fotokünstler verbindet ihr Studium an der Fotohochschule in Essen und ihr Bekenntnis zur dokumentarischen Autorenfotografie. Joachim Brohm, lange Zeit Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, vermittelt in seiner in und um Ravensburg entstandenen Arbeit »Fahren« den gängi-

gen Blick auf die Landschaft aus dem Auto heraus. Windschutzscheiben trennen Mensch und Natur, Karosserieteile rahmen das Bild, die Landschaft zieht flüchtig vorbei. Auch die Bilder von Claudio Hils, in Mengen zuhause und Kurator der Ausstellung, sind in Oberschwaben entstanden. Seine Fotoserie »abseits / aside / à l'écart« zeigt die Wunden, die der Mensch der Welt geschlagen hat mit seinem unbarmherzigen Landverbrauch, seinen Schilderwäldern und seelenlosen Neubauten – ein Fallbeispiel für die vielen »Heimaten«, die derzeit überall verloren gehen. Andreas Weinands Fotoprojekt »The Good Earth« scheint einen Ausweg zu weisen. Er begleitete eine Gruppe von Menschen, die am Rande des Ruhrgebiets mit großer Liebe und Hingabe ein Stück Land bestellen. Eine Insel des Glücks, aber eben auch nur eine Insel.

Gesteigert wird die fotografische Reflexion durch die »Sprachbilder« Arnold Stadlers. In 16 poetisch-abgründigen Kurztexten bringt der Schriftsteller die Entwicklungen auf den Punkt, demaskiert folkloristische und profitorientierte Doppelmoral und zeigt auf, was passiert, wenn der Mensch sich die Welt zum Untertanen macht.

Dass die Bilder bei aller künstlerischen Zuspitzung einen objektiven Sachverhalt aufzeigen, belegt schließlich die »Haltestelle der Zeit«, die das Museum in Zusammenarbeit mit dem Flurneuordnungsamt Ravensburg entwickelt hat. In einer visuellen Collage aus Karten, Plänen und Luftbildaufnahmen über die letzten zwei Jahrhunderte hinweg werden die verschiedenen Wandlungsprozesse des ländlichen Raums im Zeitraffer sichtbar und begreifbar und letztlich die Frage aufgeworfen, ob es so wirklich weiter gehen kann und darf.

Arnold Stadler

Die Heimat wird immer weniger.
Und die Welt wurde auch nicht schöner.
Aufgewachsen mit dem Satz: Nie wieder Krieg.
Denn in fast jedem Haus hatte es Tote gegeben.
Beim Mittagessen saß ich zwischen Vater und Großvater,
dem Ersten und Zweiten Weltkrieg.

Die Menschen wurden durch die Maschinen ersetzt.
Die Heimat durch die Heimatlosigkeit.
Die alten schönen Fragen durch neue sprachverschlagnende Antworten.
Die Nahkampfmesser durch Präzisionsdrohnen.
Der Tod durch das Nichts.

Und ach, ach, ihre Neubaugebiete. Ihre Carports.
Ihre Wintergärten. Ihre ökogerechten Häuser.
In einer Ästhetik im rechten Winkel. Glatt muss es sein.
Und neu. Wehe.
Aus den Häusern ihres Lebens wurden energetisch
einwandfreie Solardachwürfel. Als lebten sie nun erst jetzt.
Als wären ihre alten, aufgegebenen, abgerissenen Häuser
eigentlich nur bessere Höhlen gewesen.
Die Weizenfelder etwas von Industrieparks Überholtes.

Dazu die Felder und die Wälder als Outdoorgelände,
für alle möglichen Freizeitaktivitäten projiziert,
für Sport und Gesundheitswahn im Reich des Fit for Fun,
gleich hinter dem angrenzenden Gewerbepark.

Die neuen Straßen stellten sich weniger als eine Verbindung mit der Welt heraus, denn als das Ende des unverwechselbaren Lebens. Angefangen mit der Muttersprache, die am Aussterben ist, wie manch andere Muttersprache auf der Welt. Nun fahren sie mit ihren Geländewagen herum. Auf ihren Umgehungsstraßen, was für ein genaues Wort! Sag mir: War das Gelände so abschüssig? Sie fahren von Carport zu Carport. Als wäre es Sehnsucht. Doch warum geben sie immer noch ihre Suchanzeigen auf, wenn nun auch über ein Online-Portal?



Joachim Brohm
04 RG 046



Joachim Brohm
04 RG 010

Einst gab es die Schöpfung und das Paradies.
Dazwischen den Menschen und sein Leben auf dem Weg von hier nach dort.
Jetzt gibt es den Urknall und das Schwarze Loch.
Dazwischen die Wissenschaft und die Experten. Auf der Laienseite
das »Imagine there's no heaven«-Singen-und Davonträumen,
und am Ende die Friedwaldurne.

Sag mir: War die Vorstellung vom Himmel nicht schöner?



Andreas Weinand
Siesta · August 2001



Andreas Weinand
Erwin, »Unkraut« ·
Mai 2001



Andreas Weinand
Walter, Zwiebeln ·
Juli 2001

All meine Wege verschwanden einst unter dem Makadam an den hellen heißen Tagen meiner Kindheit. Makadam war ein schönes Wort, das schwarz glänzte.
Und dann fuhr jene Walze über alles, unter dem meine erste Welt verschwand, hinweg. Oder war es anders?
Es war ein Leben unter freiem Himmel, die Jahreszeiten und Kirchenfeste entlang.
Und jetzt?
Die Glocken sollen verboten werden, Kirchenglocken wie Kuhglocken.
Alles auf dem Rechtsweg.
Gleich hinter dem Schwackenreuter Wäldchen staunten wir über die Größe der Welt.

Kommen Sie in hundert Jahren wieder vorbei,
dann sehen wir weiter!



Claudio Hils
Abseits / 50

Über die Autoren

Arnold Stadler, geboren 1954 in Meßkirch, wuchs dort als Sohn einer Bauernfamilie auf. Er studierte katholische Theologie in München, Rom und Freiburg und anschließend Literaturwissenschaften in Bonn und Köln. Heute lebt er in Berlin, in Sallahn unweit der Elbe und in Rast bei Meßkirch. Sein literarisches Werk wurde mit zahlreichen bedeutenden Preisen, darunter dem Büchner-Preis, ausgezeichnet.

Joachim Brohm, geboren 1955 in Dülken, NRW, ist einer der bekanntesten deutschen Fotokünstler*innen im Bereich der fotografischen Dokumentation. Er studierte Visuelle Kommunikation an der Folkwangschule in Essen und an der Ohio State University in den USA. Von 1993 bis 2022 lehrte er als Professor an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, der er ab 2003 auch als Rektor vorstand.

Claudio Hils, geboren 1962 in Mengen, lebt als Fotokünstler, Dozent und Kurator in Mengen. Er studierte an der GHS Universität Essen Visuelle Kommunikation. Er arbeitet seit 1993 als freier Autorenfotograf und Kommunikationsdesigner und lehrt seit 2008 als Dozent und Professor für Fotografie an der Fachhochschule Vorarlberg.

Andreas Weinand, geboren 1958 in Rheine, NRW, lebt als Autorenfotograf in Berlin. Er studierte Fotografie an der GHS Universität Essen. Seitdem widmet er sich Langzeitdokumentationen und berührt dabei insbesondere Fragestellungen zum Verhältnis des Einzelnen zur Gesellschaft.

Thomas Knubben, geboren 1960 in Rottweil, lehrt als Professor für Kulturwissenschaft und Kulturmanagement an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg. Seine Veröffentlichungen bewegen sich im Spannungsfeld von Kulturgeschichte, Kunst und Kulturmanagement. Er hat zusammen mit Claudio Hils von 2000 bis 2005 das Stipendienprojekt »Stadt-fotograf« in Ravensburg initiiert und umgesetzt (siehe *Schwäbische Heimat* 2004/3).

Literatur

Joachim Brohm: *fahren/drive*, Ravensburg, Köln, 2005
 Claudio Hils: *Abseits – aside – à l'écart*, Tübingen, 2012
 Andreas Weinand: *The Good Earth*, Berlin, 2013

Bauernhaus-Museum

Allgäu-Oberschwaben Wolfegg

Vogter Straße 4, 88364 Wolfegg
 Die Ausstellung »Menschengemacht« ist bis 3. Oktober 2022 zu sehen.
 Zur Finissage am Samstag, 2. Oktober 2022, 16 Uhr liest Arnold Stadler.
 Öffnungszeiten: bis 30. 9. täglich 10–18 Uhr, 1. 10. bis 11. 11. Di bis So 10–17 Uhr
www.bauernhausmuseum-wolfegg.de